

Laibacher Zeitung.



Nr. 91.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 23. April

Inserionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Inserionsstempel jedesm. 50 kr.

1869.

Ämtlicher Theil.

Der Justizminister hat den Staatsanwalts-Substituten in Wien Ignaz Verletz zum Oberstaatsanwaltsstellvertreter in Wien ernannt.

Der Justizminister hat den Rathsecretärsadjuncten des steierm.-kärnt.-krain. Oberlandesgerichtes Alois Seyer zum Rathsecretär desselben Oberlandesgerichtes und den Grazer Landesgerichtsadjuncten Karl Hochenburger zum oberlandesgerichtlichen Rathsecretärsadjuncten ernannt.

Der Justizminister hat den Adjuncten in der Männerstrafanstalt zu Lemberg Peter Macukiewicz zum Controlor dieser Anstalt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 22. April.

Einem Wiener Blatte zufolge spricht man in wohlunterrichteten Kreisen davon, daß Cardinal Rauscher an den h. Vater ein Schreiben gerichtet hat, welches eventuelle Versöhnungsvorschläge enthält. Wir können nur wünschen, daß diese Nachricht sich bestätigt. Dieselbe scheint auch bei der Stellung, die Cardinal Rauscher dem Schulgesetz gegenüber eingenommen, nichts Unwahrscheinliches zu enthalten.

Die Meldungen der officiösen Pariser Blätter über die belgische Angelegenheit lassen erkennen, daß die Unterhandlung bei einem entscheidenden Punkt angelangt ist. Die „France“ schreibt: „Wie wir gemeldet haben, hat Herr Frère-Orban gestern im Ministerium des Aeußern eine neue Unterredung mit den Herren Rouher, Lavalette und Gressier gehabt. Wir glauben zu wissen, daß in dieser Sitzung die Fragen präcificirt worden sind. Der belgische und französische Standpunkt wurden von den beiden Theilen mit allen erforderlichen Ausführungen dargelegt, und es bleibt nur noch der Schluß zu ziehen. Die französischen Minister haben ihre Forderungen sehr deutlich formulirt, und hinzugefügt, daß, wenn es möglich wäre, sich auf dieser Grundlage zu verständigen, die Unterhandlungen fortgeführt werden könnten, im entgegengesetzten Falle aber es besser wäre, sie zu unterbrechen und liegen zu lassen. Herr Frère-Orban sprach den Wunsch aus, die letzteren französischen Vorschläge schriftlich zu erhalten. Wie die Sache gegenwärtig liegt, kann (?) eine Lösung nicht auf sich warten lassen.“ Das Gleiche besagt der „Public.“ Die „Patrie“ läßt sich aus Brüssel vom 18. d. M.

melden: „Infolge seiner letzten Unterredung mit den französischen Ministern, in welcher seine Vorschläge beiseite geschoben wurden, hat Herr Frère-Orban dem König der Belgier die Anschauungen der kaiserlichen Regierung mitgetheilt. Man sagt hier, daß Herr Frère-Orban, sobald er in den Besitz der schriftlich formulirten Anträge Frankreichs gelangt sein wird, nach Brüssel zurückkehren werde, um sich über diesen Gegenstand mit dem König und den Ministern zu benehmen.“

Telegraphisch wird der „Patrie“ ferner aus Brüssel gemeldet, daß dort ein Ministerrath abgehalten wurde. Die öffentliche Meinung zeige dort eine wachsende Besorgniß und fange an, das Verfahren des Ministeriums zu mißbilligen. Die letzten Ementen nährten noch diese Mißstimmung und die Befürchtung, daß der Handelsvertrag, welcher im Mai 1871 abläuft, nicht erneuert werde. In Paris selbst war vorgestern — der „Frz. Corr.“ zufolge — das Gerücht verbreitet, die Unterhandlungen seien gänzlich abgebrochen und Herr Frère-Orban kehre unerrichteter Sache nach Brüssel zurück. Die „Frz. Corr.“ hat Erkundigungen eingezogen und sich überzeugt, daß dieses Gerücht „für jetzt noch“ der Begründung entbehrt. Im Gegentheil glaube man in unterrichteten Kreisen zu wissen, daß das französische Cabinet sich anschicke, seinen absoluten Standpunkt aufzugeben, und daß schon der von Herrn Gressier ausgearbeitete Entwurf der belgischen Regierung gewisse Hintertüren öffne. Nur wolle man mit positiven Zugeständnissen erst dann hervortreten, wenn das Brüsseler Cabinet nach der principiellen Seite hin seine Nachgiebigkeit dargethan hätte. Ein Compromiß gelte daher noch immer für wahrscheinlich; auf welchen Grundlagen aber ein solches erzielt werden könnte, hat die „Frz. Corr.“ allerdings bisher nicht in Erfahrung bringen können.

188. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 21. April.

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren Minister Dr. Siskra, Dr. Herbst, Dr. Brestel, Dr. Berger.

Präsident Dr. v. Kaiserfeld eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 30 Minuten.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Die eingelaufenen Petitionen werden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl in die Delegationen. (Die Wahl wurde bereits mitgetheilt. Wir tragen nach, daß Graf Barbo zum Ersatzmann für Krain gewählt wurde.)

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht über den Gesekentwurf betreffend die Eröffnung

eines Nachtragscredites für das Ministerium für Cultus und Unterricht für das Jahr 1869. (Berichterstatter Dr. Sturm.)

Die Generaldebatte entfällt. In der Specialdebatte meldet sich niemand zum Wort. Das Gesetz wird in zweiter und dritter Lesung unverändert nach dem Ausschufsantrage angenommen.

(Schluß folgt.)

Ein Jubeljahr der Kirche.

Pius IX. hat unter dem 11. April ein Schreiben erlassen, in welchem allen Christgläubigen vollkommener Ablass in Form eines Jubiläums aus Anlaß des ökumenischen Concils verliehen wird. Die wichtigsten Stellen des apostolischen Schreibens lauten:

Wir verleihen und ertheilen durch des allmächtigen Gottes Barmherzigkeit und gestützt auf die Autorität seiner hl. Apostel Petrus und Paulus, aus jener Gewalt zu lösen und zu binden, welche uns der Herr, obwohl wir unwürdig sind, übertragen hat, allen und jeden Christgläubigen beiderlei Geschlechtes, die in unserer ehrwürdigen Stadt Rom weilen, oder in dieselbe kommen, wenn sie vom kommenden 1. Juni angefangen bis zu dem Tage, wo die von uns angesagte ökumenische Synode geschlossen sein wird, die Basiliken des heiligen Johannes im Lateran, des Apostelfürsten und der heiligen Maria Maggiore oder eine derselben zweimal besuchen und dort eine zeitlang für die Belehrung aller Irrgläubigen, für die Ausbreitung des heiligen Glaubens und für den Frieden, die Ruhe und den Sieg der katholischen Kirche andächtig beten, und außer den gewöhnlichen Quatemberfasten an drei nicht aufeinanderfolgenden Tagen, nämlich am Mittwoch, Freitag, Samstag fasten und in dem erwähnten Zeitraume ihre Sünden beichten und das allerhöchste Sakrament der Eucharistie ehrfurchtsvoll empfangen und den Armen ein Almosen geben, wie es einem Jeden seine Frömmigkeit eingibt, den übrigen aber außer der erwähnten Stadt wo immer Weisenden, wenn sie die von den Ortsordinarien oder ihren Vicaren oder Officialen oder in ihrem Auftrage und, wo sie fehlen, durch die Seelsorger, sobald dieses unser Schreiben zu ihrer Kenntniß gelangt ist, zu bezeichnenden Kirchen oder eine derselben in dem obenbezeichneten Zeitraum zweimal besuchen und die anderen erwähnten Werke andächtig verrichten, mit dem Gegenwärtigen vollkommenen Nachlaß und Ablass aller ihrer Sünden, wie er im Jubeljahre denen, welche gewisse Kirchen innerhalb und außerhalb der erwähnten Stadt besuchen, verliehen zu werden pflegt, barmherzig im Herrn, und es kann dieser Ablass auch den Seelen, welche mit Gott in Liebe vereinigt aus diesem Leben geschieden sind, fürbitweise zugewendet werden.

Seuiffeton.

Keine Aussichten.

(Aus dem Englischen.)

2. Meine Heiratspläne und was daraus wurde.

(Schluß.)

Sind sie bereit? murmelte plötzlich eine sanfte Stimme an der Thüre, und ich begriff, daß mein Urtheil gesprochen sei.

Wir schlichen geräuschlos die Treppe hinab, gingen durch die gepflasterte Küche und hoben nun die schwere Querstange von der Thür. In diesem Augenblicke fühlte ich eine unwiderstehliche Versuchung, sie geräuschvoll auf den Boden fallen zu lassen und so das ganze Haus aufzuwecken. Errieth sie diesen Gedanken an Verrath? Thatsache ist, daß sie mir die schwere Stange aus der Hand nahm und sie selbst leise auf den Boden stellte.

Die Thür wurde leise zurückgestoßen und wir besanden uns im Freien, einem scharfen, eisigen Wind ausgefegt, der mir bis in das Mark der Knochen drang. Pizzh schritt rasch voran, die Fellen mit einer Leichtigkeit erklimmend wie an hellem Tage, während ich ihr nur mit Mühe durch die Finsterniß folgte, bei jedem Schritte strauchelte und in jede Vertiefung des Weges fiel. Ich hörte ihr spöttisches Lachen — sie, die so selten lachte — und ich sah, daß sie nur mit Mühe einen neuen Ausbruch von Heiterkeit zurückhielt, als sie

mich fragte, ob ich mich bei meinem öftmaligen Fallen nicht verletzt hätte.

Wir erreichten endlich den Strand, und bei dem Schimmer einer Schiffslaterne sah ich unser zerbrochliches Fahrzeug fünf Fuß unter uns auf den Wogen schaukeln. Mit einem Sprung schwang Pizzh sich hinein unter dem enthusiastischen Beifall der Zuseher, und einige Stimmen riefen: Nun ist an Ihnen die Reihe, Herr; an Ihnen, Euer Ehren. Im nämlichen Augenblicke packten mich zwei große Kerle; ich glaubte, daß sie mich ins Meer werfen wollten und wehrte mich herzhast in ihren Händen; aber alles war vergebens; sie nahmen mich bei den Beinen und warfen mich, den Kopf nach vorne, in das Schiff, wo ich in Arme von nicht gewöhnlicher Kraft fiel, was aber doch nicht hindern konnte, daß mein Handgelenk halb ausgerenkt und mein Bein von oben bis unten geschunden wurde. Ganz andere Qualen sollten mir jedoch dies alles bald vergessen machen, denn die Seekrankheit ergriff mich mit einer Gewalt, daß ich nur den glühenden Wunsch hatte, wir alle möchten von den Wogen verschlungen werden, um meiner unerträglich Qualen los zu sein. Ich fühlte die Segelstangen mir ins Gesicht schlagen, den Ballast über meinen Körper rollen und die schweren Fäße der rauhen Seeleute über mir herumstampfen. . . . Ich kümmerte mich nicht darum, nicht mehr als um jene großen Wogen, die sich an dem Vordertheil des Schiffes brachen und mich mit ihrem weißen Schaum bedeckten. Das Leben erschien mir hassenwerth, meine Lage so elend und herabwürdigend, daß ich nur eines wünschte. . . zu sterben. Als wir durch eine Art von Wunder ein unter Wasser liegendes Vorgebirge der Bai umschiff

hatten und die Hurrahs der Schiffer mich benachrichtigten, daß die Gefahr vorüber sei und die Hoffnung auf ein Versinken in die Tiefe mich verließ, verlor ich das Bewußtsein.

Ein Durcheinander von lauten und mißtönenden Stimmen weckte mich aus meiner Erstarrung; ich erhob den Kopf. Der Tag begann zu dämmern; eine breite düstergraue Linie stieg am Horizont auf, und der Wind jagte große Regenwolken vor sich her. Wir waren an eine niedrige Küste getrieben worden, und bis an den Gürtel im Wasser stehende Männer zogen das Schiff an's Ufer.

Plötzlich sah ich ein Individuum von hoher Gestalt, einen Pfad in schnellem Laufe herunter eilen und, gegen die Wellen kämpfend, sich dem Schiffe nähern. Pizzh stürzte sich ohne Zögern in seine Arme, und er trug sie im Triumph an's Land. Ich glaube, daß ich in jedem andern Augenblicke eine Gefühl der Eifersucht empfunden hätte, aber die Seekrankheit trug über jede andere Empfindung den Sieg davon, und ich sah seinem Thun mit einer Apathie zu, als ob dieser Mann einen Reisefackel an sein Herz gedrückt hätte.

Die Schiffer hoben mich auf, und legten mich auf den Strand nieder.

Ach! ich bitte Sie, Tom, er ist so gutmüthig! sagte eine Stimme die ich vollkommen verstand, obchon sie sehr leise sprach.

O! aber . . . das ist nicht übel! da haben wir ja meinen Londoner Mantel, dem ich im Hotel Morrifon begegnete, schrie eine starke Stimme.

Ich öffnete die Augen, und sah, über mich gebeugt,

Wir bewilligen auch, daß die Schiffahrenden und auf der Reise Befindlichen, sobald sie wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind, nach Verrichtung der oben bezeichneten Werke und nach zweimaligem Besuche der Cathedral- und Hauptkirche oder der einigen Pfarrkirche ihres Wohnorts denselben Ablass gültig erlangen können. Und ebenso verleihe und bewilligen wir, daß den Regularen beiderlei Geschlechtes, auch denen, welche beständig in den Klöstern verweilen, sowie allen andern, sowohl Laien als Welt- oder Ordensgeistlichen, und ebenso den im Kerker oder in der Gefangenschaft Befindlichen, oder durch irgend eine körperliche Krankheit oder was immer für ein Hinderniß Abgehaltenen, welche die erwähnten Werke oder einige derselben nicht leisten können, der von den Orts-Ordinarien approbirte Beichtvater dieselben in andere fromme Werke verwandeln, oder auf eine andere nahe Zeit vertagen und ihnen das auslegen könne, was die Büßen zu leisten im Stande, mit der Vollmacht, Kinder, die noch nicht zur ersten Communion zugelassen sind, von der Communion zu dispensiren.

Ueberdies verleihe wir allen und jeden Christgläubigen, den Weltgeistlichen und Ordensleuten jeden Ordens und Institutes die Erlaubniß und Vollmacht, daß sie sich zu diesem Zwecke jeden beliebigen Welt- und Ordenspriester aus den von den Orts-Ordinarien wirklich approbirten als Beichtvater wählen können (von dieser Vollmacht können auch die Nonnen und Novizinnen und andere im Kloster verweilende Frauen Gebrauch machen, wenn nur der Beichtvater für Klosterfrauen approbirt ist), welcher sie von den Strafen der Excommunication, der Suspension und anderen kirchlichen Sentenzen und Censuren, die von rechtswegen oder von einem Menschen aus was immer für einer Ursache erfolgt oder auferlegt wurden, außer denen weiter unten ausgenommen; so wie auch von allen Sünden, Uebertretungen, Verbrechen und Vergeltungen, mögen sie auch noch so schwer und enorm sein, auch wenn sie den Orts-Ordinarien oder uns und dem apostolischen Stuhl in specieller Form vorbehalten sind, und deren sonst noch so umfassende Absolution nicht darunter verstanden wäre, im Gewissensbereich und nur in diesem absolviren und befreien kann und überdies auch was immer für selbstbeschworne und dem apost. Stuhl vorbehaltene Gelübde mit Ausnahme des Gelübdes der Keuschheit, des Ordenslebens und einer Verpflichtung, welche von einem dritten angenommen ist, oder wobei ein dritter zu Schaden kommen könnte, so fern diese Gelübde vollbracht und vollzogen sind, so wie der Pönalen-Gelübde, die man praeservativa a peccatis nennt, wenn nicht diellinwandlung derselben derart erachtet wird, daß sie nicht weniger von der Begehung einer Sünde abhält, als ursprüngliche Materie des Gelübdes in andere fromme und heilsame Werke durch Dispens zu verwandeln, jedoch mit Auferlegung einer heilsamen Buße in allen oben erwähnten und anderen Werken nach dem Gutachten des Beichtvaters.

(Nun folgt eine Stelle, mit der alle päpstlichen Reservatfälle für die Zeit des Jubiläums aufgehoben werden.)

Gegeben zu Rom beim h. Petrus, unter dem Fischer- ringe am 11. April 1869, im 23. Jahre unseres Papstthums.

N. Card. Paraccieni Clarelli.

Jungrossisches.

Von der russischen Grenze, 19. April, wird der „Tesp.“ geschrieben: Die bereits reiche Chronik russischer Verschwörungen ist wieder um ein Blatt vermehrt worden. Wie immer, sind es zumeist junge, den gebildeten Ständen angehörige Leute, die in diese Verschwörung verwickelt sind.

Die geheime, auf den Umsturz der gegenwärtigen Verhältnisse berechnete Gesellschaft führte den Namen: „Slavische Liga.“ Ihr Ziel war die Herstellung einer großen slavischen Republik und zugleich einer Föderation zwischen dem groß- und kleinrussischen, sowie zwischen dem polnischen und litauischen Volksstamme. Um diese Einigung herzustellen, will man den einzelnen Stämmen ihre nationalen Eigentümlichkeiten lassen. Natürlich müßte aber, um den Gedanken der Republik durchzuführen, die Dynastie gestürzt werden und Petersburg aufhören, die Residenz des Reiches zu sein.

Die nationale Regierung sollte abwechselnd in Warschau, Moskau, Kiew und Wilna ihren Sitz aufschlagen. Der Adel und das stehende Heer würde abgeschafft. Als Theilnehmer an dieser Verschwörung wurden in Zytomir bereits 26 Personen (meist Studenten und Bürgersöhne), in Kiew an 50 Personen (unter diesen zwei Generalsöhne) verhaftet.

Wie man sieht, gehen die Pläne der jungen Russen sehr weit, und mag die Sache auch überspannt erscheinen und wohl sein — wie dies stets unter absolutistischem Regime geschieht — und mag man im Hinblick auf die traurigen Folgen, denen die Verhafteten entgegensehen, mit Bedauern solche Vorgänge zur Kenntniß nehmen, so muß man gleichwohl zugeben, daß die geistige Gährung auch in Rußland fortarbeitet, und trotz zeitweiliger Unterdrückung endlich zum Ziele führen wird.

Oesterreich.

Wien, 19. April. (Militärverpflugs-Enquete.) Das aus dem Plenum der Enquete-Commission für das Militär-Verpflugswesen gewählte Comité hat, wie die „N. fr. Pr.“ hört, seine Arbeiten beendet und wird am 24. d. M. seine letzte Sitzung halten. Bis dahin dürfte der zur Abfassung des Berichtes gewählte Dreier-Ausschuß die ihm übertragene Aufgabe beendet haben. Das Sub-Comité hat einige sehr wichtige Beschlüsse gefaßt, deren Annahme im Plenum gesichert erscheint, nachdem sich in Subcomité keine Stimme dagegen erhob. Alle Lieferungs- und Subarrondierungs-Contracte sollen bezüglich der darin bisher enthaltenen Bestimmungen einer Revision unterzogen und dem gleichen Rechte beider Vertragsparteien, sowie den dormaligen Handels- und Verkehrsverhältnissen vollständig Rechnung getragen werden. Jede Abweichung seitens der Militärverwaltung von den im gewöhnlichen Verkehre üblichen Gesetzen und Usancen soll vollkommen beseitigt werden. Das bisherige Menage-Ausmaß für den Soldaten wurde als vollkommen ungenügend zur Erhaltung eines jungen, gesunden Menschen erklärt und das Minimum der täglichen Fleischration unter Beibehalt des bisherigen Gemüße-Ausmaßes von $\frac{1}{3}$ auf ein halbes Pfund erhöht. Bei Mobilisirungen der Armee soll die Fleischration des Soldaten ein Pfund per Tag betragen. Statt der bisher unter dem Namen Commißmehl und Commißbrot bekannten Artikel soll dem Soldaten in Zukunft ein Brot verabfolgt werden gleich jenem, welches bei den bürgerlichen Bäckern als sogenanntes „Hausbrot“ gebacken

wird. Die Verwaltung der Menagegelder bleibt den Truppen überlassen, und soll denselben die Gebühr an Beleuchtungs-Service und Kohlen im Melutum nach den Marktpreisen ausbezahlt werden. Dasselbe gilt an kleineren Garnisonsorten auch von der Holzgebühr. Sämmtliche Naturalien mit Ausschluß des Holzes sollen nach Gewicht übernommen und abgegeben werden. Die Normaldauer der Pachtcontracte wird auf drei Jahre festgesetzt. Weiters wurde im Sub-Comité beschlossen, daß die Stellung der Verpflugsbranche zu verbessern und ihr ein selbständiger Wirkungsbereich einzuräumen sei. Endlich soll im Falle eines Krieges eine Commission zusammentreten, welche, zusammengesetzt aus zwei Delegirten vom Reichs-Kriegsministerium und je zwei Mitgliedern der beiden Reichsvertretungen (Abgeordnetenhaus des Reichsrathes und ungarischer Landtag), die Beschaffung der für die Armee bestimmten Naturalien zu leiten und zu überwachen hat.

— 20. April. (Parlamentarisches.) Der uns vorliegende Bericht der Wehrgesetzcommission des Herrenhauses, betreffend den Gesetzentwurf über die Landwehr für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, stimmt in den meisten Punkten dem aus den Beratungen des Abgeordnetenhauses hervorgegangenen Gesetzentwurfe zu, und sind es besonders nur 3 Paragraphen, nämlich die §§ 10, 20 und 27, wo die Commission dem Herrenhause von den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses abweichende Anträge stellt.

Italien.

Mailand, 20. April. (Mazzinistische Complothe.) Die „Persev.“ erwähnt verschiedener Gerüchte und Mittheilungen über mazzinistische Complotte, die hier ausbrechen sollten, und Verhaftungen, die vorgenommen worden sein sollen. Es sei daran etwas wahr, aber vieles unrichtig. Das Blatt verspricht in einigen Tagen einen vollständigen Bericht darüber zu bringen. Die „Comb.“ nennt unter den Verhafteten einen mit Mazzini sehr befreundeten Engländer, Namens Nathan, die Gebrüder De., einen Herrn Zan. und sagt, keiner der Verhafteten gehöre der Stadt Mailand an. Auch Versuche zur Verführung der Truppen sollen gemacht und mehrere Unterofficiere verhaftet worden sein. Einem deutschen Blatte wurde schon vor mehreren Tagen aus Mailand geschrieben: Mazzini hat in Lugano seine Getreuen um sich gesammelt. Sie denken angeblich daran, einen großen Schlag zu thun, wenn das Land durch die mögliche Niederlage des jetzigen Ministeriums und dessen nunmehr wahrscheinliche Abdankung sich momentan ohne Regierung befinde. Sie sollen reichlich mit Geld versehen sein.

Paris, 17. April. (Budgetdebatte im gesetzgebenden Körper.) In der heutigen Sitzung schien vom Anbeginne an alles ruhig verlaufen zu wollen. Das Budget des Ministeriums des Handels, des Ackerbaues und der öffentlichen Arbeiten war auf der Tagesordnung, und man war so wenig auf eine bewegte Discussion gefaßt, daß bei Eröffnung der Sitzung der neue Handelsminister Gressier allein sich auf der Ministerbank befand. Allein nach wenigen Bemerkungen über die Errichtung von Handelskammern zog die gesammte Schutzöfnerpartei in geschlossener Reihe wieder einmal gegen den französisch-englischen Handelsvertrag zu Felde, der nach ihrer Behauptung den Ruin der französischen Weberei herbeigeführt hat. Zuerst kam Kolb-Bernard mit einem kurzen Proteste, dann entrollte J. Brame ein überaus düsteres Gemälde der industriellen Lage der nördlichen Fabriksplätze. In Roubaix allein, dem Wohnsitz des Redners, stehen 3500 Webstühle still und mehr als 11,000 Arbeiter müssen feiern. Und daran ist nur der Handelsvertrag schuld, der nun aufs neue wieder gültig geworden ist, da man ganz erbarmungslos die für seine Kündigung anberaumte Frist verstreichen ließ. Er verlangt mit allem Nachdrucke eine sorgfältige Enquete und eine genaue Revision der Zolltarife, wie sie bereits der Kammer das Jahr vorher versprochen worden ist. Es muß heilende Hand angelegt werden, ehe der Ruin der französischen Industrie unabwendbar wird. Der Handelsminister Gressier muß unter sehr ungünstigen Bedingungen zum erstenmale die Tribüne als Vertreter der Regierung bestiegen. Er bestreitet das Vorhandensein des Uebels in der von dem Vorredner geschilderten Ausdehnung und liest zum Beweise dafür eine Reihe von statistischen Documenten und Adressen von Handelsleuten vor. Wenn einige Industrien, wie nicht geleugnet werden könne, Noth litten, so hätten andere dagegen einen ungemein gedeihlichen Aufschwung genommen. Wenn überhaupt Uebelstände vorhanden sind, so haben sie einen allgemeinen Grund, der ebenso schwer auf England wie auf Frankreich lastet. Die kaiserliche Regierung dürfe man nicht verantwortlich machen. Herr Desrotours erwidert dem Minister durch Aufzählung von Thatsachen, welche die Behauptungen Brame's unterstützen sollen. Endlich will Herr Malezieux, ebenfalls ein Deputirter des Nord-Departements, noch das Wort ergreifen, tritt es aber an Thiers ab, der mit großer Erregtheit sich an der Debatte theilnimmt. Zunächst protestirt er gegen die Aufstellungen des Ministers, der behauptet, daß die Frage bereits von der Kammer selbst beleuchtet und entschieden sei. Er habe in der Session des ver-

den Nath Mac-Namara, jenen höflichen Irländer, dem ich in Dublin begegnet war.

Sind Sie fähig, sich aufrecht zu erhalten? Soll man Sie tragen? fragte er brüsk.

Nein, sagte ich schwach, ich ziehe es vor, hier zu sterben.

O! wir können ihn nicht hier lassen, Tom, es wäre zu grausam.

Ich habe Ihnen gesagt, Lizzy, daß wir nicht eine Minute zu verlieren haben, antwortete er ungeduldig.

Dann lassen Sie ihn fortragen, sagte sie mit bitender Stimme.

Ich betheuerte sanft, daß ich an dem Orte, an welchem ich lag, leben und sterben wolle, man trug mich aber fort, legte mich auf ein Bett, und nachdem ich ein warmes Getränk genommen hatte, fiel ich in eine Art von Starrsucht, die nicht weniger als zwanzig Stunden anhielt.

Meiner Treu, die sind ihm schön entwischt, hörte ich im Moment des Erwachens eine Stimme sagen. Sie waren eben getraut und abgereist, als der alte Dan Dudgeon wie ein Rasender hier ankam. Er schäumte vor Wuth und schwur, daß er, wenn er gehängt werden sollte, sich die Genugthuung verschaffen wolle, den Glenden zu tödten, der seine Gassfreundschaft mißbraucht und seine Tochter entführt hatte. Die junge Dame hat dies Billet für Euer Ehren zurückgelassen.“

Das Billet enthielt folgende Worte:

„Theurer Herr Goflet!

Ich hoffe, daß Sie mir nicht großen werden, weil ich mir Ihnen gegenüber einen kleinen Betrug erlaubt

habe. Seit lange verlobt, wurde unsere Verbindung in Folge einer Unflugheit Toms gelöst, einer Unflugheit, die ich ihm von ganzem Herzen verzeihen habe, da ich weiß, daß er mich wahrhaft liebt. Mein Vater hätte niemals in eine Heirat eingewilligt; das hat uns zu diesem Aeußersten getrieben. Ich bitte Sie, mir zu verzeihen, daß Sie gezwungen daran Antheil nehmen mußten, und zu glauben, daß ich stets sein werde Ihre ergebene

Lizzy Mac-Namara.“

Ich verließ Irland nach diesem Abenteuer in aller Stille und begab mich auf die Insel Man. Als ich dort ankam, erfuhr ich, daß mein Gönner auf die Stelle eines Obercommissärs der Ionischen Inseln verzichtet habe, und ich fand mich abermals ohne Ziel und Zweck in die Welt hinaus geschleudert.

Von da an folgte mir mein böser Stern wie mein Schatten. Eines Tages werde ich vielleicht noch irgend eines von den zahlreichen Abenteuern meines Lebens erzählen, die alle das nämliche Resultat hatten. Man wird daraus ersehen, wie das Glück mir einige Augenblicke lächelte, um mich später um so grausamer zu verlassen; wie ein junger Mann, der keineswegs ohne Talent war und sich nach Erfolg sehnte, seinem Mißgeschick unterlag. Für den Augenblick will ich diesen traurigen Gegenstand nicht weiter verfolgen, und ich hütle mich neuerdings in das Schweigen, das dem Unglück gebührt.

gangenen Jahres nach der Rede des Staatsministers das Wort ergreifen wollen, es aber nicht mehr erhalten können. Darum sei jedenfalls die Discussion damals eine unvollständige gewesen. Er hat, wie er versichert, die Klagen der Industriellen angehört und aus allem die Ueberzeugung gewonnen, daß die gesammte Weberei Frankreichs bedroht ist. Er kann dies um so ungehinderter behaupten, als er unbetheiligt an der Frage ist und auch keine Agitation zu Gunsten seiner Wiederwahl zu machen hat; denn Paris, dessen Deputirter er ist, hat mit allen diesen Fragen nichts zu schaffen. Er geht nun, durch vielfache Unterbrechungen in eine steigende Aufregung versetzt, auf die Ursachen dieses „nationalen Unheils“, wie er sich ausdrückt, näher ein. Er zeigt auf die Vereinigten Staaten Amerikas hin, wo das streng gehandhabte Protectionssystem einen wunderbaren Erfolg gehabt. Dort hat ein beinahe bis zur Prohibition sich erhebender Schutz Zoll die europäischen Gewebe fast völlig vom amer. Marke ausgeschlossen, und die natürliche Folge davon war, daß England, welches keinen Absatz in Amerika mehr hatte, Dank der Freihandels-Politik, Frankreich mit seinen Fabriken geradezu überschwemmt und die nationale Industrie erdrückt hat. Allein dies will man nicht sehen und andere nicht sehen lassen. (Gemurmel.) „Ja,“ ruft Thiers nunmehr aus, „ich werde sagen, was ich denke, trotz aller Unterbrechungen, die Regierung will oder kann nicht einsehen, welche ungeheure Entwicklung die Weberei in der Schweiz genommen hat, wo man statt der theuren Dampfkraft Wasserkraft benützt und der Arbeiter, der keine Conscription zu befürchten hat, wohlfeiler lebt und deshalb um geringeren Lohn arbeitet. Die Arbeit ist dort nicht so belastet wie bei uns. Ich will freilich nicht die sociale Umgestaltung Frankreichs nach Schweizer Muster verlangen, allein ich kann nicht umhin, die Wohlthaten anzuerkennen, welche dieses System gewährt. (Bewegung.) Bei uns stellt man Enquete über Enquete an; allein die Administration hört nur die an, welche sie anhören will. Diese Enqueten taugen nichts; sie geben nur der Staatsdruckerei Beschäftigung und sind nur dann aufrichtig und gerecht, wenn sie von uns auf parlamentarischem Wege angestellt werden.“ — De Forcade la Roquette: „Sie sprechen von den Enqueten, als wenn Sie dieselben gar nicht kennen.“ Thiers: „Der Herr Minister des Innern, der immer so höflich ist, unterbricht mich seit einiger Zeit, ich weiß wirklich nicht warum, in ziemlich schröcker Weise.“ (Sensation). „Uebrigens, erklärt schließlich Thiers, ist Ihre Handelsfreiheit gerade so gut eine Comödie, wie Ihre politische Freiheit. (Lärm!) — Präsident Schneider sagt, daß diese Herrn Thiers entschlipften Worte einen Ordnungsruf verdienen. Herr Gressier benützt dies, um zu bemerken, daß er nach einem Ordnungsruf nicht zu antworten sich veranlaßt sehen könne. Thiers meint, er sei nur mit einem Ordnungsrufe bedroht gewesen; übrigens liege ihm nichts daran, was Präsident Schneider mit Bedauern vernimmt. Thiers wird immer hitziger; erst müsse man selber wissen, was Ordnung sei, ehe man darüber wachen wolle. Er appellire ans Land. Die ganze Opposition nimmt energisch Partei für Thiers, und der Präsident schließt den Zwischenfall mit der Bemerkung ab, daß er stets die Ordnung mit der Freiheit zu vereinigen bestrebt sei. Minister Gressier rückt nun wieder mit langen Zifferreihen hervor, um die Zunahme der französischen Ausfuhr nachzuweisen. Thiers erwidert mit der Hindeutung auf die Fabriksstädte, in denen die Industrie jetzt völlig darniederliege, und daran sei nur der Mangel an Protection schuld. Nach ihm, schon in vorgerückter Stunde, besteigt de Puyher-Quertier die Tribüne.

— 20. April. (Reise der Kaiserin.) Der „Public“ schreibt gelegentlich des Projectes der Reise der Kaiserin nach dem Oriente, daß noch nichts über den Reiseplan bestimmt sei, aber man glaube, die Kaiserin werde im Monate October der Eröffnung des Suez-Canales beiwohnen.

Tagesneuigkeiten.

— Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna haben zur inneren Einrichtung und Ausschmückung der neuerbauten Kirche zu Böslau in Nieder-Oesterreich den Gesamtbeitrag von 500 fl. ö. W. zu bewilligen geruht.

— (Personal-Nachrichten.) Bis zum 24. d. M. werden sich in Ofen einfinden Se. Durchlaucht der Erste Obersthofmeister Fürst zu Hohenlohe, Ihre Excellenzen der Oberstallmeister G. d. C. Graf Gränne, der Oberstkämmerer J. M. Creneville, der Capitän der ungarischen Leibgarde G. d. C. Graf Haller u. c. — Se. Excellenz der Ministerpräsident Graf Taaffe hat am 19. d. M. Morgens 11 Uhr den Eid in die Hand Sr. Majestät des Kaisers abgelegt.

— (Keine Gemeinden mehr.) Laut Circular-Verordnung des Reichsriegsministeriums heißen fortan die Gemeinden bei der Infanterie „Infanterist“, bei der Jägertruppe „Jäger“, beim Fuhrwesen „Fuhrsoldat“, bei den Husaren „Husar“, bei den Dragonern „Dragoner“, bei den Uhlanen „Uhlane“, beim Geniecorps „Sappeur“ erster und zweiter Classe, beim Pionniercorps „Ober- und Unterpionnier“ und beim Sanitätscorps „Sanitätssoldat.“

— (Sechs Egyptier) sind dieser Tage in Wien

eingetroffen, welche sich in der Staatsdruckerei in allen Fächern der Typographie ausbilden und Träger der neuesten Fortschritte dieser Kunstindustrie in ihrem Lande werden sollen. Die jungen Leute machen durch ihr intelligentes Aussehen den besten Eindruck und legen große Lernbegierde an den Tag. Sie wurden auf Kosten des Kaiserthums nach Wien geschickt.

— (Aus Wiliczka.) Die große Maschine am Elisabeth-Schacht ist seit dem 10. d. M. nach dem rasch bewerkstelligten Einbau eines Reserveventillastens wieder in Thätigkeit und seitdem der Wasserpiegel in constanter Abnahme. Mit Rücksicht auf die Reueit der Maschine wird mit größter Vorsicht und sehr langsamem Gange derselben fortgefahren und ist ihre Leistung noch weiterer Steigerung fähig, welche auch allmählig und mit Rücksicht auf das Eintreffen von Reservebestandtheilen für allseitige Beschädigungen angestrebt wird. Am Morgen des 10. April war der Wasserstand über dem Horizonte „Haus Oesterreich“ 3° 3' 5". Am Nachmittag dieses Tages wurde die Maschine wieder in Betrieb gesetzt und am 14. Morgens der Wasserstand über „Haus Oesterreich“ mit 3° 2' 2" gemessen, er ist also um 1' 3" gefallen. Die neue Maschine hat also nicht bloß den ganzen Zustuß des Wassers, welcher vorher 3 bis 4" täglich betrug, gehoben, sondern außerdem den Wasserstand um circa 3 1/2 bis 4" täglich vermindert, obwohl man sie bisher nicht über 2 Fuß in der Minute machen ließ. Der sonstige Betrieb in der Grube geht ungestört fort, das Abteufen des Abrecht-Ge-sentes hat 16 Klaftern Tiefe erreicht.

— (Dr. Karl Sukow) übersiedelt mit Ende dieses Monats mit seiner Familie von Kesselstadt bei Hanau nach Bregenz am Bodensee.

— (Nachahmenswerth.) Der „Constitutionnel“ meldet, daß eine allgemeine Enquete über die Frage der Aufbesserung aller sich auf weniger als 2000 Francs belaufenden Bezüge der Schullehrer und sonstigen Staatsbeamten eingeleitet werden soll.

— (Studentenrauche.) Vorigen Donnerstag Nachmittags fanden an der Pariser medicinischen Schule stürmische Ausritte in der Vorlesung des Professors Chatin statt. Derselbe hatte sich nämlich in den letzten Prüfungen der Pharmaceuten äußerst streng gezeigt und diese ließen ihn dieses dadurch entgelten, daß sie ihn in seiner Vorlesung am Sprechen verhinderten. Chatin bot dem Sturme eine ganze Stunde Trotz, konnte es aber nicht weiter bringen, als bis zu den Worten: „Meine Herren! Seit zwanzig Jahren,“ die er wohl hundertmal wiederholte.

— (Der Branntweinconsum im russischen Reich) ist seit 1863 um 101 Procent gestiegen. Täglich sterben 7 1/2 Menschen an den Folgen übermäßigen Branntweingenußes, was im Jahre 2748 ausmacht. Nach den statistischen Erhebungen des Oberpolizeimeisters von Moskau wurden im Jahre 1842 wegen Trunkenheit 7224 Personen, sowohl Männer als Frauen, bestraft; 1863 wuchs diese Zahl auf 23.794.

— (Livingstone.) Man meldet aus Banzibar, 1. Jänner, daß der so oft todtgesagte Livingstone sich auf der Rückreise nach England befinde.

Locales.

Aus dem Landesauschusse.

(Sitzung vom 17. April 1869.)

Die Anfrage der k. k. Landesregierung, ob das für das Herzogthum Steiermark erscheinende Gesetz, betreffend die Hebung der Rindviehzucht, auch den Landesverhältnissen Krains anpassend wäre, und ob sich daher dieses Gesetz und mit welchen allfälligen Aenderungen zur Einbringung als Regierungsvorlage im krainischen Landtage eigne, wird verneinend beantwortet.

Die Gliederung dieses Gesetzes hat große Dimensionen, welche nicht bloß in das abgegrenzte Gebiet der Viehzucht, sondern in die Landwirthschaft überhaupt greifen und sich auf die Bildung von Käserei-Genossenschaften, Förderung und Unterstützung von Bewässerungs- und Entwässerungs-Anlagen, auf die Anstellung von geprüften Thierärzten, die Errichtung von Anstalten zur Abwendung von Thierseuchen und zur Behandlung kranker Thiere, auf die Beschaffung von Prämiengeldern für preiswürdige Thiere u. s. w. ausdehnen. Zur Bestreitung der Kosten aller durch dieses Gesetz angeordneten Maßnahmen und Institutionen, zumal zur Activirung von permanenten Thierbeschaucommissionen wird ein bedeutender Geldeaufwand erfordert, welchen gegenwärtig in Krain weder der ohnedies vielseitig in Anspruch genommene Landesfond, noch die einzelnen, meist vermögenslosen Gemeinden des Landes zu erschwingen vermöchten. In Steiermark wurde ein Theil dieser Kosten, sowie zum Theile auch die Durchführung dieses Gesetzes den Bezirksgemeinden zugewiesen, welche aber hierlands noch gar nicht bestehen.

Der Landesauschuß glaubt, aus den angedeuteten Gründen die Einführung eines solchen Gesetzes nach dem steiermärkischen Muster nicht empfehlen zu können; er verkennt jedoch andererseits das Bedürfnis eines Viehzuchtgesetzes für Krain nicht, sondern hält im Gegentheile die Förderung und Hebung der Viehzucht in unserm Lande, wo diese einen wesentlichen Factor des Nationalwohlstandes zu bilden berufen ist, für dringend notwendig. Zur Erreichung dieses Zweckes erscheint aber dem Landesauschusse die Einführung eines Viehzucht-

gesetzes nach dem Vorbilde, wie solches die kärntnerische Landwirthschaftsgesellschaft entworfen hat, und wie es auch die hiesige Landwirthschaftsgesellschaft auszuarbeiten beabsichtigt, geeigneter. Als die wesentlichsten Motoren zur Hebung der Viehzucht wären in das bezügliche Gesetz aufzunehmen: a. Die Vorschrift, daß nur solche Stiere zur Zucht gegen Entgelt verwendet werden dürfen, welche von den einzusetzenden Thierschaucommissionen als hierzu tauglich bezeichnet und mit Lizenzscheinen versehen werden; b. die Ermöglichung der Racenveredlung durch die Verhaltung der Gemeinden zur Beistellung guter Zuchtstiere, sowie durch Gewährung von Staatssubventionen zu diesem Behufe; c. die Prämirung guter Zuchtstiere männlichen und weiblichen Geschlechtes.

— (Die Ausschreibung einer Neuwahl für den Wahlbezirk Adelsberg-Oberlaibach-Laas) ist von der Landesregierung über Antrag des Landesauschusses auf den Zeitpunkt verschoben worden, da durch die Constituirung der neuen größeren Gemeinden im Lande die bisher in Oberlaibach bestandene Gruppierung der Wähler nach drei Wahlkörpern, wodurch dieser Markt ein bedeutendes Uebergewicht über die nach zwei Wahlkörpern constituirten Ortsgemeinden Adelsberg und Laas erlangt hat, mit diesen beiden in Uebereinstimmung gebracht werden wird.

— (Erdbeben.) Gestern Nachts 2 Uhr wurde ein Erdbeben verspürt. Die unruhige Bewegung hatte anscheinend eine ostwestliche Richtung, war von kurzer Dauer — etwa zwei Secunden — ohne besonderes Geräusch, aber doch hinreichend, um momentan auch einen gesunden Schläfer aus dem Schlafe zu rütteln.

— (Georgfeier.) Kommenden Sonntag findet in der Georgicapelle am Schloßberge der übliche Gottesdienst statt. Die Capelle wird jedoch nur von 8 bis 11 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet sein. Um 9 Uhr Früh ist Messe und Predigt, halb 5 Uhr Nachmittags die Litanei.

— (Polizeibericht.) Am 16. d. Morgens zwischen 4 bis 5 Uhr wurde vom Gottscheer Postwagen auf der Strecke zwischen Laibach und kurz vor Brunnorf ein rückwärts am Wagen angebundenes, dem als Passagier mitfahrenden Krämer Mathias Gliebe aus Hafenseld gehöriges Bündel mit auf 300 fl. bewertheten Krämerwaren durch unbekanntes Thäter abgeschnitten und entwendet. — Dem hiesigen Hausbesitzer M. S. wurden am 15. d. Nachts aus versperrtem Zimmer 15 Bockhüte, 10 schwarze Kagenfelle, eine Rehhaute und mehrere Hasenbälge durch unbekanntes Thäter entwendet. — Die lieberliche Dirne M. S. aus Unjarnje wurde am 16. d. hierorts wegen Diebstahles einer silbernen Cylinderruhr zum Nachtheile des Kutschers T. S. angehalten und sammt dem Pfandzettel über die bereits verfestete Uhr der Strafbehörde überstellt. — Dem hier auf der Durchreise gewesenen Fuhrmann J. M. aus Hraße wurden am 14. d. Abends von seinem vor einem Wirthshause in Sühnerdorf gestandenen Wagen zwei Regenschirme und eine Kose entwendet. Der Hausknecht J. U., der einen Tagelöhner als dieser That entfernt verdächtig anhielt, hat dabei demselben durch einen Stoß einen Rippenbruch beigebracht, daher er selbst auch in Untersuchung gezogen wurde. — Zwei Tagelöhner, ein Fabrikarbeiter und zwei Gewerbsleute wurden am 17. d. wegen Hazardspiel, wobei sich der Verlust auf fast 100 fl. belief, der Strafbehörde angezeigt. — Die Dienstmagd A. K. aus Neumarkt wurde wegen Veruntreuung einer Barschaft zum Nachtheile ihrer Dienstgeberin K. der Gerichtsbehörde überstellt. — Dem Kupfer Schmiedmeister H. Sch. wurden am 18. d. Nachts aus versperrter Werkstätte nach Ausbrechung des Fenstergitters 6 Vorschlagshämmer, 1 Schraubstock, 1 kupferner Pfeifenputzer und eine runde kupferne Tafel, 14 Zoll im Durchmesser und 4 Pfund schwer, durch unbekanntes Thäter entwendet. — Am 19. d. M. Abends wurden in der Krautau die Hausbesitzerin M. D. und ihr 6jähriger Sohn Anton durch einen einspännigen Wagen, worauf der Wirth L. A. und der Branntweinverschleifer T. J. saßen, niedergeworfen; der Knabe erlitt mehrere als leicht bezeichnete Verletzungen, weshalb die strafgerichtliche Anzeige erstattet wurde. — Der gewesene Schlossergeselle und Armenfreundner B. W. stürzte am 20. d. Nachmittags in einem Hause in der Herrngasse, während er bettelte, so unglücklich über die Stiege, daß er in Folge der erlittenen Verletzungen an Ort und Stelle alsbald verschied. — Am 19. d. wurde vom Franziskanerplatz bis zur St. Peterslinie eine Barschaft von 14 fl. und am 21. d. von der Gradtscha bis ins Coliseum ein Portemonnaie mit einer Barschaft von 11 fl. verloren. Die redlichen Finder werden ersucht, die Fundfachen beim Stadtmagistrate abzugeben. — Am 21. d. wurde der wegen eines zum Nachtheile des Grundbesitzers J. W. in St. Martin verübten Effectendiebstahles angehaltene hiesige Tagelöhner J. P. der Strafbehörde eingeliefert.

— (Folgende Reminiscenz aus der Fastenzeit) erzählt die „Klagenf. Btg.“: Eine bekannte unver-schämte Arme, Edle von K., wird von den Civilwachmännern total betrunken auf der Straße gefunden und vorläufig verwahrt. Nachdem der Fastenrausch ausgeschlafen war, wurde die mit physischem und moralischem Kagenjammer Behaftete vor den Herrn Amtseiter geführt, welcher ihr in gütigen Worten das höchst Unpassende ihres Benehmens vorhielt, was die Person zu Thränen rührte. Sehen Sie, Euer Gnaden — schluchzte sie — wenn man halt gar nix — im Magen hat — so kann man nix vertragen. Ich hab den ganzen Tag g'fastet, bloß so a

Stück Käse (eine Käsekrone vorzeigend) hab' i' gessen und da waren wir unser drei — zwei Freundinnen auch — von mir — und a paar Tropfen — haben wir getrunken und geplauscht dabei — Verzeihen's Euer Gnaden! — Amtsleiter: Wie viel haben Sie denn getrunken? Edle von K.: Was haben — wir denn getrunken? — A paar Krügel Bier hab'n wir getrunken — acht halbe Wein und a paar Seidl Schnaps!

(Garteneröffnung.) Morgen, Samstag, im Falle günstiger Witterung, findet im dem beliebten Vergnügungsorte Leopoldsdorf die Garteneröffnung statt, zu welcher Frühlingsfeier die nach ihrem Bestande schon eines guten Rufes sich erfreuende Laibacher Musikcapelle mitwirken und das ganze zu einer animirenden Concert-Soirée gestalten wird.

(Verunglückung.) Die heutige „Triester Ztg.“ meldet: In der Nähe der neuen Canalbrücke wurde der Leichnam einer Frauensperson aus dem Wasser gezogen. Die gepflogenen Erhebungen bezeichnen die Verunglückte als eine gewisse Helena Godnig aus Laibach.

(Eisenbahnproject Triest nach Pola.) Das Consortium für die Ausführung der obigen Eisenbahn, an dessen Spitze Hugo Graf Hendl v. Donnermarkt steht, hat nunmehr dem Handelsministerium das Detailproject der Zweigbahn Borai-Sapiani zum Anschluß an die Eisenbahn von St. Peter nach Fiume, dann einer Alternativ-Linie Figarolo-Cernicale-Divacca zum Anschlusse an die Wien-Triester Linie der Südbahn unterbreitet.

Neueste Post.

Wien, 21. April. Die „N. Fr. P.“ schreibt: Im Foyer des Abgeordnetenhauses war heute die Rede von der Verlängerung der Reichstags-Session bis Mitte Juni. Das Gerücht mag unter dem Eindrucke, daß bis Pfingsten der Stoff nicht aufgearbeitet werden könnte, entstanden sein, entbehrt jedoch nach unseren Nachrichten der Begründung.

Wien, 22. April. Der Verfassungsausschuß hat heute durch nahezu vier Stunden die Frage der directen Reichsrathswahlen behandelt. Die diesbezüglichen Anträge des Subcomités lauten folgendermaßen:

1. Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen, die Regierung sei aufzufordern: den Entwurf eines Gesetzes, nach welchem die im § 6 des Staatsgrundgesetzes vom 21. December 1867 über die Reichsvertretung angeführte Zahl der Mitglieder des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes um 203 unmittelbar durch die Bevölkerung zu wählende Abgeordnete vermehrt werden und 2. den Entwurf eines Reichswahlgesetzes, auf dessen Grundlage diese unmittelbaren Wahlen vorzunehmen sind, zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen.

Die Minorität hat über Antrag des Abg. Dr. Dienstl noch den Antrag gestellt, ad 1 den Entwurf eines Gesetzes für jene Königreiche und Länder, in welchen die Landtage auf jene im Staatsgrundgesetz über die Reichsvertretung und den betreffenden Landesordnungen übertragene Wahl der daselbst bestimmten Zahl von Mitgliedern für das Abgeordnetenhaus verzichten, nach welchem die Wahl der Gesamtzahl der auf diese Länder entfallenden Mitglieder des Abgeordnetenhauses unmittelbar durch die Bevölkerung stattzufinden habe, zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen.

Hierüber entspann sich eine Debatte, in welcher sämtliche nieder-östrerr. Landtagsabgeordnete, u. z. Kuranda, Schindler, Dr. Kaiser, Dr. Dienstl, v. Wende lebhaft den Standpunkt des u. ö. Landtages vertheidigten.

Im entgegengegesetzten Sinne sprachen mit sehr ausführlichen Argumentationen die Abgeordneten v. Waser, Dr. Ziemialkowski, Dr. Klier, v. Grocholski, Wolfrum und Dr. Roman.

Den Standpunkt der Ausschüßanträge vertraten die Abg. Dr. Rechbauer und Dr. Sturm.

Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen, um morgen 6 Uhr Abends fortgesetzt zu werden. Man erwartet noch die Erklärung der Regierung, von welcher die Minister Dr. Giska und Dr. Herbst, sowie auch

der Ministerpräsident Graf Taaffe bei der heutigen Verhandlung auswesend waren.

Wien, 22. April. (Tr. Ztg.) Der Handelsminister unterhandelt mit der Südbahngesellschaft über den Bau der Bahnlinie Villach-Franzensfeste. — Es verlautet, die Dividende der Anglobank pro 1868—69 wird 160 Papiergulden betragen. — Erzherzog Ludwig Victor wird nächste Woche in Paris erwartet.

Wien, 22. April. (Tr. Ztg.) Unterhaus. Fortsetzung der Generaldebatte über das Volksschulgesetz. Pastor Bauer sagt: Der Gesetzentwurf befinde einen Fortschritt, ignoriere aber die Schulgemeinden, welchen es die Ortsgemeinden substituirt. Greuter bestreitet das Recht des Staates, die Volksschule nach den Grundsätzen einer Partei umzugestalten. Eingetragen sind nur gegen das Gesetz: Jäger, Grocholski, für: Groß, Figuly, Andriewicz.

Prag, 21. April. Im Proceffe wegen der Exceffe beim Pankrager Meeting wurden drei Individuen wegen Verbrechens des Aufstandes verurtheilt, und zwar eines zu einer fünfjährigen und zwei zu einer zweijährigen schweren Kerkerstrafe.

Rom, 20. April. Die Nachricht eines Wiener Journals, daß der König von Italien ein Beglückwünschungsschreiben an den Papst gerichtet habe, entbehrt der Begründung.

Paris, 21. April. Der Kaiser und die Kaiserin haben Samstag bei der Königin Isabella dinirt. Der „Figaro“ sagt, der Herzog und die Herzogin von Madrid haben dem Diner beigewohnt.

Madrid, 21. April. Der „Impartial“ meldet: Gestern wurden in einer Versammlung der Mitglieder der Majorität die Anträge discutirt, welche die Bourbonen aller Linien vom spanischen Throne ausschließen. Da sich viele Deputirte der Abstimmung enthielten, wurde letztere vertagt.

Athen, 20. April. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind soeben hier angekommen.

Rangabe wird morgen nach Constantinopel und Zanos nach Alexandrien abgehen. Beide überbringen eigenhändige Schreiben des Königs von Griechenland an den Sultan und den Vicekönig von Egypten.

Telegraphische Wechselcourse

vom 22. April. 5perc. Metalliques 61.75. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 61.75. — 5perc. National-Anlehen 69.90. — 1860er Staatsanlehen 100.10. — Banfactien 724. — Creditactien 285.20. — London 124. — Silber 122. — R. f. Ducaten 5.83 1/2.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Der Suezcanal und seine Bedeutung für Oesterreich.

Den Präsidenten des Herren- und Abgeordnetenhauses des Reichsrathes ist zur Vertheilung an die Mitglieder, sowie den Handels- und Gewerbelammern zur weitesten Verbreitung vom Handelsminister eine Broschüre übergeben worden. Dieselbe zieht auch den Einfluß, den diese Wasserstraße auf den Verkehr überhaupt und namentlich auch auf die commercielle Interessen der Gesamtmonarchie auszuüben berufen ist, in Betracht. Nach der Broschüre ist anzunehmen, daß es gelingen wird, bis zum 1ten October d. J. eine Verbindung des rothen Meeres mit dem mitteländischen zu bewerkstelligen, und daß man auch Schiffe von einem bedeutenden Tiefgange durch den Canal bringen wird.

Ueber die Aufgabe, welche der Gesamtmonarchie durch die Eröffnung des Canals erwächst, äußert sich die Broschüre: „Unsere Rheeder müssen jetzt daran denken, die Vortheile des neuen Seeweges sofort nach seiner Eröffnung auszunützen. Unsere Kaufleute dürfen nicht hinter anderen zurückbleiben und sollen die Bedingungen des Verkehrs an Ort und Stelle studiren; sie müssen neue Absatzquellen für unsere Producte suchen, auf Eröffnung von commercielle Establishments bedacht sein und Agenten ansenden, um die neuen Gebiete, die sich jetzt dem Handel erschließen, zu durchforschen. Zugleich müssen wir auf eine entsprechende Organisation unserer Vertretung längs des Rhythmus und im rothen Meere bedacht sein; sie genügt, sowie sie jetzt besteht, durchaus nicht, und ihre Wichtigkeit wird niemand verkennen, dem die Verhältnisse in den Ländern des Orients aus eigener Erfahrung bekannt sind.“

„Mit diesen Vorbereitungen an Ort und Stelle müssen aber auch die entsprechenden Rüstungen in der Heimat Hand in Hand gehen. Triest und Fiume dürfen nicht hlos hoffen und wünschen,

daß dieses Werk vollendet werde, sie müssen vor allem handeln, damit die Vollendung sie nicht unvorbereitet überrascht. Triest baue rasch seinen Hafen aus und richte sich darauf ein, durch Anknüpfung neuer und reeller Verbindungen den Handel an sich zu ziehen. Triest und Fiume müssen schleunigst die nothwendigen Schienenwege ausbauen. Namentlich kann die Wichtigkeit der Prebil- und Rudolfsbahn nicht genug betont werden, wenn wir vermeiden wollen, daß Venedig durch den Brenner uns überflügelt. Eine Linie des Lloyd zwischen Suez und Bombay, vor der man, weil sie ein neues und großes Experiment ist, zagend zurückweicht, kann die besten Resultate ergeben; unsere Delegirten dürfen im Interesse des commercielle Aufschwunges der Monarchie vor einer Unterstützung nicht zurückschrecken, die wir vielleicht im Beginne zahlen müssen, die uns aber bald mit reichen Zinsen ersetzt werden wird.“

Landwirthschaftliche Hochschule. Das vom agrarischen Congreß vertretene Princip der Gründung einer Reichshochschule für die höchste Stufe der Ausbildung in der Landwirthschaft, und zwar in der allen Nationalitäten gemeinsamen Reichshauptstadt Wien, hat einen glänzenden Sieg davongetragen. Der volkswirthschaftliche Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat den Antrag des Grafen Spiegel auf Errichtung einer landwirthschaftlichen Reichsacademie mit Gutsbetrieb abgelehnt und einstimmig die Resolution gefaßt: 1. Die Gründung einer landwirthschaftlichen Hochschule in Wien ist mit thunlichster Beschleunigung anzuhängen; 2. diejenige landwirthschaftlichen Akademien oder Mittelschulen ist Sache der einzelnen Länder, doch soll auch diese von der Central-Regierung thunlichst gefördert werden.

Das Abraupen der Obstbäume. Pomolog Zanisch in Kroisbach bei Graz theilt im steierischen Landboten folgende sehr empfehlenswerthe Methode des Abraupens mit: Um das beschwerliche und gefährliche Abraupen bei großen Obstbäumen auf der Leiter, wobei auch die Aeste beschädigt werden, zu vermeiden, mache ich mir Beckserzen, binde eine solche auf eine leichte Stange, zünde sie an und brenne damit an einem trockenen und windstillen Tage die Raupennester ab, was leicht, ohne Gefahr und ohne Beschädigung der Bäume geschieht. Bei einem Versuche am Gratenhof bei Graz war das Resultat dertat, daß man obige Methode auf das beste jedem Obstbaumbesitzer empfehlen kann. Eine solche Fackel brennt nahezu eine Stunde und kommt bei größeren Bestellungen auf kaum 8 kr. zu stehen. Bei nur etwas feuchtem Wetter brennen die Raupennester nicht, es kann daher nur bei ganz trockener Witterung dieses Abbrennen vorgenommen werden.

Rudolfswerth, 20. April. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Megen	4	90	Butter pr. Pfund	—	48
Korn	3	90	Eier pr. Stück	—	11
Gerste	2	70	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	2	—	Rindfleisch pr. Pfd.	—	20
Halbfrucht	4	10	Kalbsteisch	—	24
Heiden	3	20	Schweinefleisch	—	22
Hirse	2	88	Schäpfsfleisch	—	—
Kukuruz	2	60	Hähnchen pr. Stück	—	30
Erdäpfel	1	60	Tauben	—	24
Linzen	4	80	Hen pr. Centner	1	60
Erbsen	4	80	Stroh	—	1
Bisolen	4	48	Holz, hartes, pr. Kst.	6	—
Rindschmalz pr. Pfd.	—	45	— weiches	—	—
Schweineschmalz	—	45	Wein, rother, pr. Eimer	5	—
Speck, frisch	—	—	— weißer	4	—
Speck, geräuchert, Pfd.	—	36			

Angekommene Fremde.

Am 21. April. **Stadt Wien.** Die Herren: Carnelli, Besizer, von Görz — Verabundy, aus Böhmen. — Erler, Handelsm., von Windischbof. — Friedreich, Pöschle, Kaufm., und Mioset, Reis., von Wien. — Horny, von Siofod. — Kunert, Kaufm., von Bräun — Leitner, Kaufm., von Leipzig. — Musquitter, Kaufm., von Prag. — Sradetzky, von Krainburg. — Die Frauen: Gaul, Private, von Wien. — Cerni, Private, von Marburg. — Thefen, von Christiania. **Gleasant.** Die Herren: Cabalzar, Kaufm.; Jannik, Handelsm., von Raudl, von Triest. — Delleba, von Urem. — Lauenstein, von Klagenfurt. — Strobel, von Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Linien
6 U. Mg.	326.94	+ 4.2	windstill	größth. bew.	
22 2 „ N.	326.65	+ 11.8	windstill	trübe	0.00
10 „ Ab.	327.47	+ 7.3	windstill	trübe	

Vormittag zunehmende Bewölkung. Nachmittag trübe. Regentropfen. Abends Mondhof mit Halo. Ruhige Luft. Das Tagesmittel der Wärme + 7.8°, mit dem Normalmittel übereinstimmend.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht.

Wien, 21. April. Die Papiere ermatteten im Verlaufe, doch sind keine wesentlichen Herabminderungen zu verzeichnen. Devisen und Valuten schlossen steifer. Geld ziemlich flüssig. Geschäft limitirt.

Allgemeine Staatsschuld.		Grundentlastungs-Obligationen.		Geld Waare		Geld Waare		
Für 100 fl.		Für 100 fl.						
	Geld Waare		Geld Waare					
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.:	—	Nieder-Oesterreich	zu 5 pCt. 92.25 92.75	Süd-St. L.-ben. n. z. i. E. 200 fl.	232.20	232.50	Walfisch	zu 40 fl. 8. B. 35. — 36. —
in Noten verzinsl. Mai-November	—	Ober-Oesterreich	„ 5 „ 91. — 92. —	5. B. oder 500 Fr.	216.50	216.70	Clary	„ 40 „ „ 37.50 38. —
„ „ Februar-August	61.75 61.85	Salzburg	„ 5 „ 90. — 91. —	Gal. Karl-Lud.-B. 200 fl. C.M.	192. —	192.50	St. Genois	„ 40 „ „ 33.75 34. —
„ Silber „ Jänner-Juli	69.90 70. —	Böhmen	„ 5 „ 92. — 92.50	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	570. —	572. —	Windischgrätz	„ 20 „ „ 22.50 23. —
„ „ April-October	69.85 69.95	Währen	„ 5 „ 90.50 91. —	Deft. Don.-Dampsch.-Ges. C.M.	305. —	308. —	Waldstein	„ 20 „ „ 24.50 25. —
In österr. Währ. zu 5pCt.	59.30 59.50	Schlesien	„ 5 „ 90. — 91. —	Oesterreich. Lloyd in Triest	—	305. —	Reglebach	„ 10 „ „ 16.25 16.75
detto v. J. 1866	5 „ 63.25 63.40	Stetermarkt	„ 5 „ 90. — 91. —	Wien-Dampsch.-Actg.	675. —	685. —	Rudolf-Stiftung	10 „ „ 15. — 15.50
detto rückzahlbar (?)	5 „ 98.50 99. —	Ungarn	„ 5 „ 81.50 82. —	Pester Kettenbrücke	318. —	318.50		
detto (St.)	5 „ 97.50 98. —	Temeser-Banat	„ 5 „ 79.25 79.75	Anglo-Anstria-Bant zu 200 fl.	186.50	187. —		
Silber-Anl. 1864 (L. St.)	5 „ — —	Croatien und Slavonien	„ 5 „ 82.50 83. —	Lemberg Czernowitzer Actien	252. —	255. —		
„ 1865 (Fres.)	5 „ — —	Galizien	„ 5 „ 72.75 73. —	Verficher.-Gesellschaft Donau				
Metalliques	zu 4 1/2 pCt. 55.25 55.75	Siebenbürgen	„ 5 „ 75. — 75.25					
Mit Verlos. v. J. 1839	210. — 211. —	Budovina	„ 5 „ 72. — 73. —					
Mit Verlos. v. J. 1854	„ 4 „ 92.20 92.40	Ung. m. d. B.-C. 1867	„ 5 „ 79. — 80. —					
zu 250 fl.	„ 5 „ 101.20 101.40	Ung. m. d. B.-C. 1867	„ 5 „ 76.25 76.75					
Mit Verlos. v. J. 1860	„ 5 „ 102.50 103. —							
zu 100 fl.	„ 5 „ 123. — 123.25							
Mit Verlos. v. J. 1864	„ 5 „ 23.50 24. —							
zu 100 fl.	„ 5 „ 116.25 116.75							
Como-Rentensch. zu 42 Lire								
aust. pr. Stück								
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. 5 B. (300 Fr. 5 pCt.)								
in Silber pr. Stück								

Wechsel (3 Mon.)

Augsburg für 100 fl. südd. B.	103.20	103.50
Frankfurt a.M. 100 fl. detto	103.40	103.60
Hamburg für 100 Mark Banco	91.40	91.50
London für 10 Pf. Sterling	124.40	124.50
Paris für 100 Francs	49.45	49.50

Cours der Geldsorten

	Geld	Waare
R. Münz-Ducaten	5 fl. 85 1/2 kr.	5 fl. 86 kr.
Napoleonsd'or	„ 9 „ 93 „	„ 9 „ 94 „
Russ. Imperials	„ 1 „ — „	„ 1 „ — „
Bereinsthaler	„ 1 „ 83 „	„ 1 „ 83 1/2 „
Silber	„ 122 „ 50 „	„ 122 „ 75 „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotirung: 86.50 Geld, 90 Waare.